

Die Fernseh- Arche TV Kanzel

TV- Sendung vom 19.01.2014 (Nr.978)

Das warnende Beispiel Israels

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer, und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus. Aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; sie wurden nämlich in der Wüste niedergestreckt. Diese Dinge aber sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren“ (1. Korinther 10,1-6)

Die letzten vier Verse des Vorkapitels handelten von dem Wettlauf der Christen, bei dem es darauf ankommt, auch durchs Ziel zu gehen. Nicht nur der Anfang ist wichtig, sondern mehr noch das Ende. Viele haben den christlichen Lauf angefangen, aber nicht beendet. Nur wer ihn auch sieghaft beendet, empfängt den Siegeskranz des ewigen Lebens. Jesus hat gesagt: „*Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig werden*“ (Matthäus 10,22).

Wenn man aber nicht beharrt, kann man dann sein Heil verlieren? Paulus sagt: „*Ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde*“ (1. Korinther 9,27). Will er damit sagen, dass er am Ende doch verworfen werden könnte? Viele verstehen diese Worte so. Aber sie berücksichtigen nicht die herrlichen Verheißungen, die besagen, dass das unmöglich ist. Denn Jesus versichert: „*Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben*“ (Johannes 10,28). Und Paulus betont, dass uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes, sondern „*dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu*“ (Philipper 1,6).

Warnung in drei Richtungen

Warum dann die Warnung, den Siegeskranz der himmlischen Berufung nicht zu verlieren?
Diese geht in drei Richtungen:

Erstens: Es gibt echte, wirklich wiedergeborene Gotteskinder, die in Ewigkeit nicht verloren gehen, die aber aufgrund ihrer immer noch vorhandenen alten Natur bisweilen in solche



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Kälbergötzendienste hineinfallen. Für sie ist die Warnung Gottes das Mittel, sie wieder auf die Spur eines geheiligten Lebens zu bringen. Für sie ist die Warnung, möglicherweise das Heilsziel zu verpassen, ein Weckruf, ein Beflügler, ein Antrieb, ein Zurechtbringer.

Die Drohungen in der Heiligen Schrift sind für Gotteskinder also nicht der Beweis, dass sie verloren gehen könnten, sondern sie sind das ausgewählte Mittel Gottes, um sie zurechtzubringen und ihre ewige Bewahrung sicherzustellen. Die Drohungen der Bibel sind die gesegneten Leitplanken unseres Herrn, damit wir auf dem Weg zum Himmel nicht von ihm abkommen.

Zweitens: Auf der anderen Seite sind die Warnungen an Christen in der Schrift auch dazu gedacht, sich selbst zu überprüfen, ob man auch wirklich gläubig ist.

Paulus schreibt: „*Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!*“ (2. Korinther 13,5). Es besteht also durchaus die Gefahr, dass sich jemand mit auf dem christlichen Weg befindet, aber unecht ist.

Wir kennen das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. „*Und gleicherweise, wo auf steinigem Boden gesät wurde, das sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, sogleich mit Freuden aufnehmen; aber sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind wetterwendisch. Später, wenn Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, nehmen sie sogleich Anstoß*“ (Markus 4,16-17).

Solche Leute sind begeistert und wandern mit. Aber ihr Glaube ist nicht tief, nicht nachhaltig, nicht lebensverändernd. Äußerlich geben sie sich als Christ, sie gehen sonntags zur Kirche, aber tief im Innern lieben sie immer noch die Sünde der Welt und gehören ihr heimlich auch noch an. Für solche bedeuten die Warnungen der Schrift, dass sie sich ernsthaft bekehren sollen, dass sie aufrichtig Buße tun müssen und Gott um die Kraft eines wirklich veränderten Lebens bitten sollen, damit sie nicht mehr länger nur äußere Bekenner sind, sondern man die Echtheit ihres Christseins auch definitiv an ihren Früchten erkennen kann. Sonst werden sie den Siegeskranz der himmlischen Berufung nicht erhalten, sonst gehen sie verloren.

Drittens: Und noch ein Drittes muss gesagt werden: Die Warnung soll dem Fehlverständnis begegnen, dass die Lehre von der Bewahrung der Gläubigen bedeute, man könne sich gehen lassen und sündigen, wie man wolle, denn Gott habe ja das Heil garantiert. Wenn wir beispielsweise über den Text gepredigt haben, dass Gott treu ist, auch wenn wir untreu sind (2. Timotheus 2,13), dann haben etliche schon gesagt: „Das ist ja wunderbar, denn dann können wir leben, wie wir wollen! Gott kann sich nicht verleugnen, deshalb muss Er uns ja treu bleiben!“

Eine solche Vermessenheit war auch bei den Korinthern vorhanden. Sie missbrauchten die Lehre von Gottes sicherer Erwählung und leiteten aus ihr eine Rechtfertigung für ein oberflächliches Leben ab. Sie verkürzten die Gnadenlehre auf eine kalte Formel: ‚Wir können nicht verloren gehen. Darum können wir tun, was wir wollen.‘ Wehe denen, die so mit der bewahrenden Gnade Gottes umgehen! Das ist dasselbe, als wenn jemand sagt: ‚Mein Haus ist voll versichert, darum kann ich es in Brand stecken!‘ Wer so handelt, hat die Versicherung falsch verstanden und ist nicht versichert.

Derjenige, der seine Versicherung recht versteht, tut alles, um sein Haus vor der Brandgefahr zu schützen. Und wer an die Zusicherung Gottes glaubt, dass Er ihn bis ans Ende bewahren wird, der bewahrt sich auch sinnvollerweise selbst und tut alles, was in seiner Kraft steht, um

ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Weil Gott ihm versichert hat, dass er das Ziel erreichen wird, darum läuft er mit äußerster Hingabe und jagt der Heiligung nach.

Aber die Korinther meinten, nicht laufen zu müssen. Sie hielten sich für errettete Christen und hatten Geistesgaben und wiegten sich in Sicherheit. Aber Paulus muss ihnen in Vers 12 unseres Kapitels zurufen: „*Wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!*“ Anhand des Negativbeispiels Israel warnt er sie in den Versen 1-11, die Gnade nicht misszuverstehen und sich nicht in falscher Sicherheit zu wiegen.

Die Israeliten waren getauft

Wir lesen die Verse 1-6. Paulus zeigt, dass die Israeliten, ähnlich wie die Korinther, zu Beginn ihrer Wüstenwanderung getauft waren – auf Mose. Das Rote Meer war quasi ihr Taufbecken, in das sie hineingingen und aus dem sie wieder herauskamen. Paulus stellt sie auch als solche dar, die das Abendmahl genossen. Das Manna war nicht nur Ernährung, sondern auch geistliche Speise. Das Wasser aus dem Felsen war nicht nur zur Durstlöschung, sondern es war geistlicher Trank.

Paulus sieht hier eine Vorschattung auf Christus und Sein heiliges Abendmahl, das die Korinther ja regelmäßig genossen. Der Apostel betont, dass das, was Israel in der Wüste erlebte, nicht nur zu seiner eigenen Erinnerung aufgeschrieben wurde, sondern auch für uns zum Vorbild. Sprich: das Alte Testament ist für die Gemeinde geschrieben. Sage niemals mehr: „Ach, das ist ja nur Altes Testament“ – Mose, die Propheten und die Psalmen sind für uns.

In Vers 11 wird der Apostel noch deutlicher: „*Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist.*“ Die Endzeit hat mit Christi Menschwerdung begonnen. Wir sind es, die in der Endzeit leben. Und auf uns hin sind die Bücher Moses und die Geschichte der Wanderung Israels durch die Wüste geschrieben. Darum sollten wir das Alte Testament ebenso lesen wie das Neue Testament.

Paulus belehrt die Korinther: Schaut mal, die Israeliten sind getauft wie ihr und sie feierten das Abendmahl wie ihr, aber sie zogen die falschen Schlüsse daraus. Sie lebten nicht entsprechend und erwiesen sich nicht als solche, sondern: „*an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; sie wurden nämlich in der Wüste niedergestreckt*“ (V.5).

Gotteskinder sind auf dem Wege, sie laufen und fallen dabei auch. Aber das ist nicht, wovon Paulus hier spricht. Er redet nicht von der Sünde, die unserer alten Natur immer noch anklebt. Nein, er spricht von einer Haltung, die meint: „Wir sind Israeliten, wir sind von den Ägyptern befreit, wir sind Gottes auserwähltes Volk, wir sind getauft, wir feiern doch das Abendmahl, uns kann deshalb nichts mehr passieren. Darum wollen wir unsere Freiheit genießen und leben, wie wir wollen.“

Gibt es das nicht heute auch noch? Wie oft hören wir, wenn wir Menschen zur Buße rufen: „Was wollen Sie eigentlich? Ich bin doch getauft, ich bin Christ, ich gehe zum Abendmahl.“ Aber die Bibel sagt: Wenn das alles ist und nicht in einem umgewandelten Leben sichtbar wird, dann genügt das nicht.“

Dann heißt es auch von ihnen: „Gott hat an ihnen kein Wohlgefallen und sie werden stattdessen wie viele Israeliten in der Wüste hingestreckt.“ Sie haben den Schein von Christlichkeit, aber nicht das Wesen der wahrhaft Gläubigen.

Das Wesen wahrhaftigen Glaubens besteht in der Neigung, die Sünde abzulegen und nicht in ihr zu verharren. Unter den Pilgern in der Wüste befanden sich jedoch viele, die begierig waren nach dem Bösen (V.6), und solche befanden sich auch unter den Korintherchristen, deren Gesinnung sich nicht wesentlich geändert hatte. Sie waren nach wie vor ebenfalls begierig nach dem Bösen. Kann das die Beschreibung für wahre Christen sein? Nein! Wahres Christsein zeichnet sich nicht nur durch den Anfang aus, nicht nur durch eine anfängliche Taufe, nicht nur durch eine erhobene Hand, den Gang nach vorne oder eine ausgefüllte Entscheidungskarte, sondern durch ein bleibendes Streben nach Heiligung, durch ein leidenschaftliches Laufen, um das Ziel zu erreichen.

Viele Israeliten waren zwar durch das Rote Meer gegangen, sie waren ausgezogen und getauft, aber dann blieben sie stecken. Wie ist es mit dir? Prüfe dein Herz! Ist es immer noch und permanent begierig nach dem Bösen? Schau mal in dein Herz hinein, wie es wirklich um dich steht. Bist du möglicherweise nur äußerlich ein Christ und hast die fromme Sprache gelernt, aber in deinem Herzen bist du doch nicht ganz dabei, sondern pflegst eine heimliche Liebe zu bestimmten Sünden? Dann lass dich warnen und schau, wie viele aus Israel in der Wüste niedergestreckt wurden und nicht den Siegespreis der himmlischen Berufung erlangten! Der Herr bewahre dich, dass du nicht pro forma in der Rennbahn läufst, sondern mit Leidenschaft und in heiliger Aufrichtigkeit nach dem ewigen Leben trachtest. Amen!